

auf dem Arm plaidiert, weil ihm das Schieben vom Kinderwagen, namentlich in verkehrsreicher Gegend, doch etwas beschwerlich sei. Eine Meinung, der das einjährige Baby auf dem starken, schützenden Arm sicherlich zustimmt, denn es lacht fröhlich zum blauen Himmel empor, während das süsse kirschrote Mündchen in unverständlichstem Kauderwelsch eine Liebeshymne ins väterliche Ohr flüstert. Glückliches Kind, mit dem sich — ein immer rarer werdendes Schmuckstück — auch der Vater ziert!

In der Modestadt Paris, wo man die Kinder geradezu vergöttert — vielleicht weil sie in ihr von Jahr zu Jahr seltener werden, — hat man in der Nähe der Place de la Concorde, unweit des Faubourg Saint Honoré, vor kurzem einen Modesalon für Kinder eröffnet, in dem lebendige Miniatur-Mannequins ihren Altersgenossen die neuesten Modelle vorführen. Wenn das nicht modern ist! Leben wir doch in einer Epoche, in der die Frauen den Männern und die kleinen Mädchen den Frauen immer ähnlicher werden. Und der helle kindliche Pariser Salon lässt an ein Treibhaus denken, in dem kostbare Blumen vor der Saison gezogen werden! . . . Paris ist und bleibt nun einmal die Stadt modischer Ideen und Überraschungen. Und die winzigen Mannequins, die da die neuesten Modelle vorführen, kommen lächelnd, anmutig, wiegenden Schrittes hinein und verkünden mit hoher, flötender Stimme, dass der Mantel „Grande Cocette“ und das Kleid „Rayon de soleil“ soundso viel kosten!

Ach du lieber Gott, ihr eitlen Eltern, bleibt doch bei den Kitteln und Hängern, die bis zur Unwahrscheinlichkeit schmutzig gemacht werden können! Es ist furchtbar für so ein kleines Geschöpf, durch beständige warnende Rufe, wie „Sieh dich vor, dass dein Kleid nicht schmutzig wird,“ gestört zu werden.



Phot. Hanni Schwarz

Klein Elschen nimmt auseinander